Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1935

73 (27.3.1935)

Visual Library

Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegründet 1829 / Heimatblatt für die Stadt Durlach und den Amtsbezirk Karlsruhe

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,86 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.

Druck u. Verlag: Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hitlerstr. 53, Fernspr. 204. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 10 101. Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Luise Dups, Durlach. D. A. II. 3400.

Anzeigenberechnung: Die 6gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. Z. Zt. ist Preisliste Nr. 3 gültig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Platzvorschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 73 | **Mittwoch, den 27. März 1935** | **106. Jahrgang**

Kurze Tagesübersicht

Die Berliner Besprechungen mit den englischen Ministern dauerten den ganzen Dienstag über an und wurden am Abend abgeschlossen. Die Abreise Sir John Simons erfolgt heute.

*

Auf der Reichstagung der Deutschen Arbeitsfront verkündete Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht die Einbeziehung der gewerblichen Wirtschaft in die DAF. und die Bildung einer Arbeitsgemeinschaft.

*

Ein Erlaß des Führers und Reichskanzlers bestätigt das Einigungswerk mit der DAF.

*

Vom Kriegsgericht in Kowno wurde im Memellandprozeß ein Tendenzurteil schlimmster Art gefällt. Vier Memeldeutsche wurden zum Tode verurteilt, die übrigen erhielten zusammen 260 Jahre Zuchthaus.

*

In Belgien wurde das neue Kabinett von dem Gouverneur der Nationalbank von van Zeeland gebildet; es besteht aus Katholiken, Sozialisten und Liberalen und besitzt eine starke Mehrheit im Parlament.

*

Die Pariser Presse nimmt zu den deutsch-englischen Besprechungen weiter eine ausgesprochen tendenziöse Stellung ein, die darauf hinausgeht, jede Möglichkeit einer Verständigung zu hintertreiben und eine Atmosphäre des Pessimismus zu erhalten

*

Reichsminister Dr. Göbbels eröffnete am Dienstag mittag die Presse- u. Propagandatagung der NS-Volkswohlfahrt im Reichstagsgebäude mit einer kurzen Ansprache.

Erlaß des Führers

Der Nationalsozialismus hat den Klassenkampf beseitigt. Die Kampforganisationen der Gewerkschaften und der Arbeitgeberverbände sind verschwunden. An die Stelle des Klassenkampfes ist die Volksgemeinschaft getreten. In der Deutschen Arbeitsfront findet diese Volksgemeinschaft ihren sichtbaren Ausdruck durch den Zusammenschluß aller schaffenden Menschen. Organisationen innerhalb der deutschen Volkswirtschaft sind notwendig, aber sie sollen nicht gegeneinander, sondern miteinander arbeiten. Ich begrüße und billige daher die Absicht des Reichswirtschaftsministers, die von ihm durch Gesetz vom 27. Februar und Ausführungsverordnung vom 27. November 1934 geschaffene Organisation der gewerblichen Wirtschaft als korporatives Mitglied in die Deutsche Arbeitsfront einzugliedern. Die von ihm gemeinsam mit dem Reichsarbeitsminister und dem Leiter der Deutschen Arbeitsfront am heutigen Tage getroffene Vereinbarung über eine einheitliche Zusammenarbeit auf wirtschafts- und sozialpolitischem Gebiet wird hierdurch von mir bestätigt.

Die Grundlagen der neuen sozialen Selbstverwaltung aller schaffenden Deutschen erhalten

nach der Errichtung der Deutschen Arbeitsfront

nach dem Erlaß des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit und

nach der Organisation der gewerblichen Wirtschaft

nunmehr mit der neuen Vereinbarung ihren Abschluß.

Die Vereinbarung bringt kein Geschenk, sondern verpflichtet zu höchster Leistung. Sie stellt den Willen zur Gemeinschaftsarbeit an ihre Spitze. Dieser Wille muß sich bis in die untersten Organe unseres gesamten Arbeits- und Wirtschaftskörpers durchsetzen. Ich weiß, daß jeder deutsche Volksgenosse das Vertrauen, das ich mit diesem neuen Werke in ihn setze, erfüllen wird.

Der Führer und Reichskanzler.

Der Reichswehrminister besucht Schlesien

Berlin, 26. März. Der Reichswehrminister, Generaloberst von Blomberg, begibt sich am 27. März auf eine dreitägige Besichtigungsreise nach Schlesien und Oberschlesien, wo er u. a. die Standorte Görlitz, Hirschberg, Glogau, Breslau, Ohlau, Brieg, Oppeln und die Städte Beuthen und Gleiwitz besuchen wird. Dabei ist die Besichtigung schlesischer Truppenteile sowie verschiedener Industriewerke in Aussicht genommen

Die zweite Versuchsfahrt des „Graf Zeppelin"

Friedrichshafen, 26 März. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist heute vormittag 8 Uhr zu einer mehrstündigen Versuchsfahrt über dem Bodenseegebiet und der Schweiz unter Führung von Kapitän Schiller aufgestiegen. An der Fahrt nahmen außer der Besatzung nur Angehörige der Zeppelinwerft teil, die an den Ergebnissen der vorzunehmenden Meß- und Peilversuche interessiert sind.

Schreckensurteile in Kowno

Kowno, 26. März. Am Dienstag vormittag wurde unter großer Spannung das Urteil des Kownoer Kriegsgerichts verkündet. Der Vorsitzende gab bekannt, daß Emil Boll, Walter Frieß, Heinrich Wannagat und Emil Lepa zum Tode verurteilt worden sind. Es handelt sich hier um die Angeklagten des sogenannten Fememordes der Jesuttl-Gruppe.

Die beiden Wallat, Johann und Ernst Wallat, wurden zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Der Führer der Sovog, Dr. Neumann und Bertuleit, erhielten je zwölf Jahre Zuchthaus. Die Angeklagten Kwauka, Ernst Rademacher, Brokoph, Riegel, Haak, Grau, Lappiens, Scheschkewitz, erhielten je zehn Jahre Zuchthaus. Der Führer der christlich-sozialen Volksgemeinschaft, Freiherr von Saß, Baron Ropp, Rehberg, Gronenberg und acht andere Angeklagte wurden zu je acht Jahren Zuchthaus verurteilt. Bei den bisher Verurteilten wird das gesamte Vermögen beschlagnahmt.

Von den weiteren Angeklagten wurden Dreßler, Preikschas und Dr. Herbert Boettcher ebenfalls zu je acht Jahren Zuchthaus verurteilt. Die übrigen Angeklagten erhielten Zuchthausstrafen von anderthalb bis zu sechs Jahren. Lediglich die beiden Spitzel und Kronzeugen Molinus und Kubbutat erhielten anderthalb Jahre Zuchthaus, die in Gefängnisstrafen umgewandelt wurden. Gleichzeitig verkündete das Gericht, daß es für diese beiden ein Gnadengesuch beim Staatspräsidenten einreichen würde.

Es ist bezeichnend für die Methode der Urteilsfindung, daß gerade diese beiden, obwohl Molinus Geschäftsführer der Sovog war, und mithin eine führende Rolle spielte, von dem Gericht in dieser Weise behandelt werden. Nur ganz wenige Angeklagte, bei denen es sich in der Hauptsache um Namensverwechslungen handelt, also um solche Männer, die überhaupt gar nicht auf die Anklagebank gehörten, oder um junge Leute von 16 und 17 Jahren, wurden freigesprochen. Die Angeklagten nahmen das Urteil ohne jede große Bewegung und sehr ruhig hin. Man hatte allgemein den Eindruck, daß dieses entsetzliche Urteil von niemandem erwartet worden war.

*

Großes Aufsehen der Kownoer Bluturteile

London, 26. März. Die Bluturteile des litauischen Kriegsgerichts gegen die memelländischen Deutschen erregen in London ganz beträchtliches Aufsehen. In politischen Kreisen ist man der Ansicht, daß **diese neueste litauische Gewalttat nicht ohne politische Rückwirkungen bleiben dürfte.**

Die Mittagsausgaben der Abendblätter veröffentlichen spaltenlange Berichte über die Vorgeschichte des Prozesses, wobei „Evening News" auf die vielen Hindernisse hinweist, die die litauischen Behörden dem englischen Rechtsanwalt Lawrence in den Weg gelegt haben, als er sich nach Memel begeben wollte, um unparteiischer Zeuge des Prozesses zu sein. Das Blatt erinnert weiter daran, daß ein anderer britischer Anwalt, Norris, einen Ausweisungsbefehl erhalten habe, da er die Angeklagten habe verteidigen wollen. Im übrigen hebt die „Evening News" erneut den überwiegend deutschen Charakter des Memelgebietes hervor.

„Evening Standard" spricht in der Ueberschrift von einem „Schock" von politischer Bedeutung. Er nennt das Memelgebiet einen der Gefahrenpunkte Europas und weist auf die tiefe innere Anteilnahme der gesamten deutschen Oeffentlichkeit an dem Schicksal der Stammesangehörigen in diesem Gebiet hin.

Die Deutsche diplomatische Korrespondenz zum Kownoer Urteil

DNB. **Berlin**, 26. März. Zum Kownoer Urteil schreibt die Deutsche diplomatische Korrespondenz:

Ganz Deutschland steht unter dem Eindruck jenes Kownoer Urteils, mit dem Männer getroffen wurden, deren Schuld es war, sich mit der Verletzung ihrer vertragsmäßig verankerten Autonomie nicht abzufinden. Insofern hat das Urteil eine über den Rahmen lokaler Bedeutung hinausgehende Tragweite.

Königsberger Bevölkerung protestiert gegen das Kownoer Bluturteil.

DNB. **Königsberg**, 27. März. Nachdem durch die Dienstagabendzeitungen das Kownoer Bluturteil in Fabriken u. Büros, in Geschäften und Privathäusern allgemein bekannt geworden war, bemächtigte sich der Königsberger Bevölkerung eine ungeheure Erregung. Menschen verließen, sobald es angängig war, ihre Arbeitsstätten, nicht aber um wie gewöhnlich nach Hause zu eilen. Ein Gedanke beseelte sie alle, der Gedanke an die unglücklichen deutschen Brüder, die in Kowno in den Gefängnissen schmachten, die die Opfer einer Gewaltherrschaft u. einer Justizkomödie ohnegleichen geworden sind. So kam es, daß sich bald in allen Stadtgegenden spontan immer größere Menschenmengen sammelten u. sich in großen Demonstrationszügen durch die Straßen bewegten. Immer wieder hörte man aus den Zügen erregte Rufe wie: „Nieder mit der litauischen Schandjustiz!", „Was tut der Völkerbund?", „Was machen die Signatormächte?", „Wir fordern Gerechtigkeit für unsere deutschen Brüder in Memel!". Zu Zwischenfällen ist es nicht gekommen, da die Demonstranten den Anordnungen der Polizei Folge leisteten.

Eintritt der gewerblichen Wirtschaft in die DAF

Leipzig, 26. März. Auf der Tagung der Deutschen Arbeitsfront hielt der Reichsbankpräsident und derzeitige Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht eine Rede, in der er u. a. ausführte: Es war eine Voraussetzung für den wirtschaftlichen Neuaufbau, daß die Klassenkampforganisationen — die Gewerkschaften und die Arbeitgeberverbände — verschwinden mußten. An ihre Stelle ist das große Organisationsgebäude der Deutschen Arbeitsfront und die Organisation der gewerblichen Wirtschaft getreten. Sie sind nicht Kampforganisationen gegeneinander, sondern Erziehungsorganisationen füreinander. An die Stelle des Kampfes gegeneinander ist die aufbauende Gemeinschaftsarbeit mit dem Ziele sozialer Gerechtigkeit getreten. Die Erziehung des arbeitenden und wirtschaftenden Menschen zum Geiste des Nationalsozialismus ist die Grundlage dieser Gemeinschaftsarbeit. Es ist nur natürlich, daß bei der Deutschen Arbeitsfront der Schwerpunkt auf dem Gebiete der Sozialpolitik, bei der Organisation der gewerblichen Wirtschaft der Schwerpunkt auf dem Gebiet der Wirtschaftspolitik liegt. Würden diese beiden Organisationen lediglich neben einander bestehen bleiben, so könnte sich aus der einseitigen Behandlung dieser Frage nur zu leicht ein neuer Gegensatz gestalten. Dieser Gegensatz muß unter allen Umständen vermieden werden. Ich brauche vor Ihnen, meine Arbeitskameraden, nicht zu betonen, daß sozialpolitische Forderungen ohne Rücksicht auf die wirtschaftlichen Möglichkeiten nicht befriedigt werden können und daß umgekehrt die wirtschaftlichen Forderungen ohne gebührende Rücksicht auf die sozialpolitischen Belange keine gedeihliche Verwirklichung finden konnen. Aus diesem Grunde habe ich mit Billigung des Führers dem Leiter der DAF. den Vorschlag gemacht, ein enges Zusammenarbeiten zwischen der Deutschen Arbeitsfront und der Organisation der gewerblichen Wirtschaft dadurch herbeizu-

Gegen die Schande von Kowno!

Wie in ganz Deutschland findet heute nachmittag 5 Uhr eine

Protest-Kundgebung

gegen die ungeheuerlichen Haßurteile von Kowno auf dem Platz hinter dem Rathaus statt. Die Angehörigen sämtlicher N.S.-Formationen nehmen innerhalb ihrer Betriebe geschlossen an dieser Kundgebung teil. Benachrichtigung erfolgt durch die Deutsche Arbeitsfront. Die Durlacher Betriebsführer werden darauf hingewiesen, ihre Betriebe rechtzeitig zu schließen, damit alle Betriebsangehörigen an der Kundgebung teilnehmen können. Ganz Durlach erscheint heute nachmittag zu der Kundgebung auf dem Platz hinter dem Rathaus.

Der Bürgermeister: Dr. Lingens.

Die Ortsgruppenleitung: W. Bull.

führen, daß die Organisation der gewerblichen Wirtschaft in ihrer Gesamtheit in die DAF. eintritt. Der Reichsarbeitsminister und der Leiter der Reichswirtschaftskammer haben sich diesem Vorschlage angeschlossen. Der Leiter der DAF. hat diese Anregung aus vollem Herzen aufgegriffen, und wir sind in eingehendsten Beratungen zu

einer Vereinbarung

gelangt.

1.

Der Beirat der Reichswirtschaftskammer tritt durch Einberufung durch den Präsidenten der Reichswirtschaftskammer und den Leiter der DAF. mit dem Reichsarbeitsrat, der aus den Leitern der Reichsbetriebsgemeinschaften und der Bezirkswalter (nach der Reichsreform: den Reichsgauwaltern der DAF.) gebildet wird, zu dem Reichsarbeits- und Reichswirtschaftsrat zusammen. Hauptaufgabe des Reichsarbeits- und Wirtschaftsrates ist vor allem die Aussprache über gemeinsame wirtschaftliche und sozialpolitische Fragen, die Herstellung einer vertrauensvollen Zusammenarbeit aller Gliederungen der DAF. und die Entgegennahme von Kundgebungen der Regierung, wie auch der Leitung der DAF. Die Geschäftsstelle der Reichswirtschaftskammer wird zugleich das Wirtschaftsamt für die DAF., das dem Reichswirtschaftsminister untersteht. In den Bezirken tritt entsprechend dem Vorbild in der Reichsspitze der DAF. der Beirat der Wirtschaftskammer mit dem Bezirksarbeitsrat der DAF. zu dem Bezirksarbeits- und Wirtschaftsrat zusammen.

2.

a) In allen Organen und Gliederungen der Deutschen Arbeitsfront sowohl fachlicher, wie gebietlicher Art sind Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglieder in möglichst gleicher Zahl an der Führung und Beratung zu beteiligen. Für ihre Berufung ist die Mitgliedschaft zur Deutschen Arbeitsfront Voraussetzung.

Bei der Auswahl der Betriebsführer ist darauf Bedacht zu nehmen, daß nach Möglichkeit solche Betriebsführer beteiligt werden, die gleichzeitig in den fachlichen und bezirklichen Gliederungen der auf Grund des Gesetzes vom 27. Februar 1934 gebildeten Organisationen der gewerblichen Wirtschaft mitwirken. Hierbei soll grundsätzlich bei allen Gliederungen der DAF. zum Stellvertreter des Leiters einer Gliederung ein Betriebsführer bestellt werden, sofern der Leiter nicht selbst ein Betriebsführer ist.

b) In den einzelnen fachlichen und gebietlichen Gliederungen der DAF. berufen die Leiter dieser Gliederungen in geeigneten Zeitabschnitten Versammlungen der zu ihnen gehörigen Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglieder bzw. der Betriebsführer und ihrer Vertrauensmänner ein. Den Gefolgschaftsmitgliedern und Betriebsführern ist Gelegenheit zu einer Aussprache über den vorgetragenen Gegenstand zu geben.

*

Aufrufe Dr. Leys

Männer und Frauen der Deutschen Arbeitsfront!

Mit der großen Kundgebung in Leipzig ist die gewerbliche Wirtschaft unter der Führung des Reichswirtschaftsministers Dr. Schacht in die Arbeitsfront eingegliedert worden. Der Führer hat durch seine Kundgebung diesen Schritt nicht nur gebilligt, sondern freudig bejaht. Damit ist ein weiterer eminent wichtiger Schritt in der Ordnung der Sozial- und Wirtschaftspolitik getan worden.

Immer wieder versuchten die Feinde des neuen Deutschland sowohl im Innern wie auch außen aus dem Vorhandensein als zwei getrennte Organe einen Zwiespalt zwischen Arbeitnehmer und Unternehmer konstruieren zu können. Noch zuletzt schrieben die „Baseler Nachrichten", daß die Arbeitsfront als die Vertreterin der Arbeitnehmer und die gewerbliche Wirtschaft als die Vertreterin der Unternehmer anzusehen sei und daß der Klassenkampf zwischen beiden in genau derselben Weise wie früher zwischen Gewerkschaften und Arbeitgeberverbänden weiterginge. Wenn dem auch nicht so war, so ist es gut, daß auch der Schein nicht mehr vorhanden ist. Sicher ist, daß bei dem Nebeneinanderstehen beider Organisationen in späteren Zeiten etwas ähnliches wie der Klassenkampf vergangener Zeiten hätte kommen können. Dem ist nun endgültig abgeholfen. Deutschland bekundet, daß ihm die Gemeinschaft über alles steht und daß innerhalb dieser Gemeinschaft die berechtigten Interessen aller gerecht vertreten werden sollen. Damit dürfte der soziale Aufbau des neuen Deutschland zu einem gewissen Abschluß gekommen sein. Drei Ergebnisse sind es, die dieser Kundmachung zugrunde liegen.

1. Wirtschaft und Sozialpolitik gehören zusammen. Man kann nicht eines ohne das andere tun.

2. Man gibt dem Volke eine auf sozialpolitischen Gebiet größtmögliche Selbstverwaltung, aus der Erkenntnis, daß das, was sich unter den Menschen ordnen läßt, von diesen Menschen selber geordnet werden soll und daß der Staat nur dann einschreitet, wenn eine Einigung unter den Menschen nicht zustande kommt. Der Staat lehnt es ab, die Amme für jedes und alles zu sein.

3. Damit bekundet der Staat, daß er der höchste Richter auch auf diesem Gebiete sein will. Daß er keiner einzelnen Klasse dient, sondern darüber wacht, daß die Gerechtigkeit in allem waltet. Und Recht ist das, was dem Volke nützt!

Arbeiter und Arbeiterinnen!

Wenn die Arbeitsfront heute mit diesen großen Aufgaben betraut wird, und wenn in ihr auch jetzt die Wirtschaft ihren Platz gefunden hat, so ist das ein Beweis für die Richtigkeit unseres Handelns und Wirkens. Und auch ein Beweis dafür, daß die Männer, die die hohen Pflichten in der Arbeitsfront auf sich genommen haben, für ihre Aufgaben reif geworden sind.

Wenn man bedenkt, daß erst am 2. Mai ds. Js. sich die Uebernahme der Gewerkschaften zum zweiten Male jährt, so ist der Erfolg ein ungeheuerlicher! Das alles ist stetig gewachsen. Gewiß, das Tempo war manchmal ein nahezu unfaßbares. Jedoch können wir auch hier wieder feststellen, daß, wenn der Weg richtig angetreten wird, sich alles daraus zwangsläufig ergeben muß. Man meistert die Aufgaben spielend, und alle die, die der Arbeitsfront nicht wohl gegenüberstanden, und ihren baldigen Tod wünschten, werden heute erkennen, daß der Erfolg in dieser Zeit ein außerordentlicher war.

Deutsche Schaffende!

Mit diesem letzten Bewußtsein ist das Gebäude der Deutschen Arbeitsfront nach außen fertiggestellt. Es ist der organische Aufbau der deutschen Wirtschaft. Wir wollen aber nicht erlahmen, dieses einzigartig in der Welt dastehende Gebilde mit dem Geist des wahren Sozialismus der nationalsozialistischen Gemeinschaft zu erfüllen und alle Menschen so zu ordnen, daß sie zur höchsten Leistung im Interesse und zum Wohle des Volkes befähigt sind!

Wir danken allen, die uns daran mitgeholfen haben; vor allem aber dem Reichswirtschaftsminister, Herrn Präsidenten Dr. Schacht, dessen Einsicht diesen letzten großen Schritt möglich gemacht hat. Wir beginnen damit einen neuen Abschnitt in der Entwicklung der Deutschen Arbeitsfront und ich verlange von allen meinen Mitarbeitern als äußeres Zeichen unserer Dankbarkeit für diesen Erfolg, Fähigkeit, Opferbereitschaft und Hingabe an das große Werk!

Vorwärts für Hitler und Deutschland!

Dr. Robert Ley.

*

Die große Kundgebung in Leipzig

Ansprachen Dr. Leys, Dr. Schachts und Seldtes.

DNB. **Leipzig**, 26. März. Die Nachmittagskundgebung der Reichstagung der Deutschen Arbeitsfront gestaltete sich zu einer historischen Stunde. Sie brachte die Verkündung der vom Reichswirtschaftsminister, vom Reichsarbeitsminister, vom Leiter der Deutschen Arbeitsfront und vom Präsidenten der Reichswirtschaftskammer in gemeinsamer Arbeit vorbereitete und vom Führer gebilligte Eingliederung der gewerblichen Wirtschaft in die Deutsche Arbeitsfront und die Verkündung der Grundlagen zur Herbeiführung der sozialen Selbstverwaltung.

Als erster sprach der Reichsorganisationsleiter der NSDAP. und Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, um die Bedeutung der Kundgebung herauszustellen.

Hierauf nahm Dr. Schacht das Wort.

Bei der Verlesung der Vereinbarung über die Eingliederung der gewerblichen Wirtschaft in die Deutsche Arbeitsfront unterbrach Dr. Schacht an der Stelle, wo es heißt, daß die Mitgliedschaft zur Arbeitsfront Voraussetzung für die Berufung in alle Organe sei, die Verlesung, und erklärte: „Ich kann auch hier nur wieder an alle Betriebsführer die Bitte richten, daß sie den Gliederungen der Deutschen Arbeitsfront beitreten."

Anschließend sprach Reichsarbeitsminister Seldte. Er kennzeichnete den heutigen Tag als die Erfüllung der Sehnsucht des Frontsoldaten. Der Spruch, der von der Wand der Kongreßhalle grüße: „Der Nationalsozialismus ist die Kameradschaft des ganzen Volkes" sei Tatsache geworden. Was sich heute vollziehe, sei eine Art Rütlischwur und ein Akt von großer symbolischer Bedeutung für unsere ganze künftige deutsche Arbeit. Das sei ein zielbewußtes Erlebnis und Ergebnis einer langen gemeinschaftlichen Arbeit. Die Tatsache, daß der Reichswirtschaftsminister, der Leiter der Deutschen Arbeitsfront und der Reichsarbeitsminister hier gemeinsam für dieselbe Sache sprächen und ein gemeinsames Werk vortrügen, zerreiße mit einem Schlage ein Trugbild, das sich vielleicht noch mancher aus einer Art alten Mißtrauens heraus gemacht hat. Alle Gerüchte von Mißstimmigkeiten zwischen den einzelnen Ministerien seien nichts als Schlacken einer vergangenen Zeit. Die so redeten, hätten keine richtige Vorstellung von gemeinsamer Arbeit, gemeinsamem Ziel und auch von gemeinsamem Wollen; sie seien vielleicht noch im Banne eines vergangenen parlamentarischen Zeitalters, wo man garnicht verstehen konnte, wenn ein Minister mit dem anderen als Kollege am gleichen Strange zog. Heute stehen wir nun, so fuhr Minister Seldte fort, als Mitarbeiter am Werke Adolf Hitlers auf einer ganz anderen Linie. Wir brauchen keine Interessen oder politische Auffassungen gegeneinander auszuhandeln, wir haben auch kein Kompromiß miteinander geschlossen, denn wir wollen ein großes gemeinsames Ganzes, ein großes gemeinsames Ziel. Diese Stunde kann ich als eine der glücklichsten meiner bisherigen Amtstätigkeit bezeichnen, denn hier wird verwirklicht, was wir seit dem Tage erstrebten, an dem uns der Führer zu seinen Mitarbeitern berief. Hier werden Gedanken in die Tat umgesetzt, die wir im Gesetz der nationalen Arbeit niedergelegt haben. Hier wird auch das Programm dessen aufgestellt, was wir uns alle für den sozialen Bereich in der Zukunft wünschen. Wir wissen dabei, daß eine Wirtschaft überhaupt unmöglich ist, wenn nicht alles, was sie schaffen will, aus gemeinsamem sozialem Denken entspringt, andererseits können wir unsere Sozialpolitik nur verwirklichen, wenn die Ergebnisse einer gesunden Wirtschaft bei uns vorhanden sind. So bitte ich Sie auch vom Standpunkt des Sozialministers, daß Sie mithelfen, diesen Gedanken bestgemeinter sozialer Verbundenheit mit hinaus zu tragen in das schaffende deutsche Volk. Nur dann werden Sie den deutschen Sozialismus verwirklichen können, wenn sich das, was alle erleben durften, bis ins letzte auswirkt. So begrüße ich die heutige Vereinbarung als die Verwirklichung des von Adolf Hitler vorgelebten deutschen Sozialismus. (Lebhafter, anhaltender Beifall).

Zum Schluß der Kundgebung brachte Reichsorganisationsleiter Dr. Ley unter stürmischer Zustimmung folgendes Telegramm an den Führer zur Verlesung: „Dem Führer und Reichskanzler Deutschlands danken die in Leipzig versammelten verantwortlichen Männer der Deutschen Arbeitsfront u. der gewerblichen Wirtschaft für das Vertrauen, das Sie, unser Führer, uns gegeben haben. Die Botschaft, die Sie an uns richteten, und die soeben unter dem brausenden Jubel aller Teilnehmer auf der heutigen Kundgebung verlesen wurde, erfüllt uns alle mit der heiligen Verpflichtung, dieses Vertrauen mit dem Gelöbnis zu rechtfertigen, zäh und unbeugsam dem Ziele nachzueifern, daß Sie, unser Führer, uns aufgerichtet haben.

Dr. Schacht, Reichswirtschaftsminister,
Dr. Ley, Reichsorganisationsleiter der NSDAP.,
Franz Seldte, Reichsarbeitsminister."

Mit einem dreifachen Siegheil auf den Führer, auf Deutschland und seine Freiheit, dem das Horst Wessel- und Deutschlandlied die Weihe gab, endete die denkwürdige Kundgebung.

*

Die Rede Dr. Leys auf der Leipziger Kundgebung

DNB. **Leipzig**, 26. März. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley führte in seiner Ansprache auf der großen Kundgebung am Dienstag nachmittag folgendes aus:

Meine sehr verehrten Herren Minister, meine Parteigenossen und Parteigenossinnen! Dieser Tag wird einmal in der Geschichte Deutschlands verzeichnet werden, wenn wir alle nicht mehr sein werden. Er wird denkwürdig sein deshalb, weil er einen gewissen Schlußstein in dem Aufbau der neuen sozialen Wirtschaftsordnung geben wird.

Wir zeichnen uns dadurch aus, daß wir die Gemeinschaft über alles erheben und nicht allein, daß wir konstruktiv Verbände in Dachorgnisationen zusammenfassen, sondern die Gemeinschaft gleich in der untersten Zelle, in der Familie oder im Betriebe gründen wollen und dort den Menschen klar machen wollen, daß man nur zusammenfassen darf, um sie für einen weltanschaulichen Kampf einzusetzen, und niemals sie organisieren darf, um Interessen durchsetzen zu wollen, wie es das vergangene System getan hatte. (Bravorufe und Händeklatschen). Deshalb haben wir die Gewerkschaften und auch die Arbeitgeberverbände aufgelöst und bauen die Arbeitsfront von Grund auf, vom Block, der Zelle, der Betriebsgemeinschaft über die Ortsgruppen, Kreise und Gaue bis zum Reich herauf. Wir schließen die Menschen jeglichen Berufes und jeder Schicht ohne Unterschied zusammen.

Glocken aus der Tiefe

Roman von K. A. Harth.

Urheber-Rechtsschutz: Mitteldeutsche Roman-Korrespondenz, Leipzig C 1.

1. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Das Schönste an ihr aber waren die beseelten Blauaugen des nordischen Menschen.

Sie neigte ihren Gästen zum Gruß das Haupt und schenkte selbst den perlenden Wein in die Römer.

„Ist es nicht so, Liebste?" fragte der Hausherr sie zärtlich. „Gibt nicht das Meer einem rechten Kämpen seine Beute frei?"

Sekundenlang lehnte die blonde Frau sich an ihren stattlichen Mann, ihr Blick senkte sich in seine treuen Augen. Und leise sagte sie:

„Es gibt — und nimmt." . . .

Hein Tedjen umschlang sie liebkosend und brach mit der anderen Hand einen Blütenzweig von der nahen Hecke, den steckte er ihr in den Gürtel.

„Doch hat es mir geben müssen!" bekannte er innig und hob das Glas: „Stoßen wir an, Freunde, auf das, was uns Männer zu großen Taten treibt —, auf Frauengunst und Liebe!"

Das gab einen guten Klang! Freudig taten die Herren Bescheid und sahen bewundernd der jungen Hausfrau nach, wie sie leise in den Hüften wiegend wieder ins Haus schritt.

„Wenn ich nicht irre, hängt die Geschichte mit Ihrer Frau zusammen?"

„Stammt sie nicht aus dem gleichen Ort und Meer, in dem auch Sie geboren?"

„Vielleicht gar aus der sagenhaften versunkenen Stadt?"

Hein Tedjen ließ die Fragen schweigend über sich ergehen. Auch er hatte dem jungen, stolzen Weib nachgesehen. Nun sie ins Haus trat, hob er die Hand und bat um Gehör.

„Ja, das Leben meines Weibes ist mit der Schilderung eng verknüpft, die Sie jetzt hören sollen. Und sie ist gleich mir ein Kind des Meeres, dessen früheste Jugend schon begleitet war von dem Traum an Vineta." . . .

Er machte eine Pause. In seine Augen kam ein glückliches Leuchten.

„Warum soll nicht auch das Leben eines einfachen Menschen einmal durchstrahlt sein von einem einzigartigen besonderen Erlebnis? Warum sollte nicht auch ein schlichter Mann einmal im Leben die Sehnsucht nach dem unermeßlichen Glück verspüren? Diese alles bezwingende, siegreiche Sehnsucht?!"

Nach einem befreienden Atemzug vollendete er:

„So ist es mir gegangen, und ich siegte, weil ich nicht um ein Phantom kämpfte! — So ergeht es jenen anderen allen, die täglich neu hoffen — und auf ein Wunder warten. — Sie haben sie wieder gesehen, weit draußen auf schimmerndem Meeresgrund. Nordfriesische Fischer brachten die Kunde heim. Mit glänzenden Marmorsäulen, Freitreppen vor Prunkpalästen — —, tief unten auf grünschimmerndem Grund der kristallklaren See. Nun hat sie alle ein Fieber erfaßt, die Männer draußen und die Frauen daheim, nach alten, lockenden Schätzen . . . Wenn nächtens der Wind um die Giebel braust, wenn das Meer aus der Ferne donnert, dann sitzen sie in ihren Katen beisammen und flüstern geheimnisvoll: Sie haben sie wieder gesehen — —, Vineta, — die versunkene Stadt!"

2. Kapitel.

Urlaub im Herbst.

Es war ein trüber Septembertag.

Die Mittagssonne hatte den Nebel nicht zerstreuen können. Nun hing er wieder in grauen, wallenden Schleiern vom unsichtbaren Himmel.

Menschen kamen, Menschen gingen — und alle schluckte sie der Nebel in den Straßen der kleinen Stadt am Meer.

Bald würde der Laternenmann kommen und die Lampen an den Ecken anzünden.

Alle Geräusche klangen gedämpft, wie aus weiter Ferne. Und wenn wirklich einmal eine Möve kreischend durch die wogenden Schwaden flatterte, schienen die Masten der Fischerboote im Hafen ärgerlich zu schwanken.

Trauriger Ernst sprach aus den entlaubten Zweigen der Bäume, die mit warnenden Fingern nach dem Meer weisen mochten.

Eine Stimmung, die sich unwillkürlich dem jungen Menschen mitteilte, der eben die lange Allee vom Bahnhof nach dem Hafen entlang schritt.

„Nebel — seit Hamburg nichts als Nebel," murmelte er.

Bei jedem Tritt raschelte das Laub um seine Füße. Dazu vernahm er aus der Dämmerung ein rhythmisch leises Klatschen. Das mußte das Meer sein!

Er steckte die Hände tiefer in den Ulster und beschleunigte seine Schritte. — Der Himmel mochte wissen, wie seine romantische Anwandlung enden würde. Urlaub, nun ja — warum sollte er ihn nicht an der See verbringen? Seinen abgearbeiteten Nerven tat Ruhe und Erholung bitter not. Aber mußte es denn gerade diese weltverlassene Insel sein, die er sich als Reiseziel ausgesucht?

Wer weiß, ob seine Karte im Gasthof angekommen war, ob er heute überhaupt noch Gelegenheit hatte, die Insel zu erreichen?

Er blieb stehen und sah sich um. Außer ihm kein Mensch weit und breit. Und überall dieser brodelnde Nebel.

Zögernd nur ging er weiter. War es nicht besser, wenn er von seinem Vorhaben abstand? Erholen konnte er sich schließlich auch hier, ohne immer Bekannten begegnen zu müssen.

Je näher er dem Hafen kam, desto lauter rauschte die Brandung. Zwischen den vertäuten Booten gluckerten unruhige Wellen, und die schwankenden Masten ragten wie Kreuze in die diesige Luft.

Rolf Hartung stand überrascht auf der kleinen Mole. Vor seinen Augen lösten die Schleier sich auf, das Meer wurde sichtbar und trug seinen lockenden Leib grünleuchtend und wogend heran.

(Fortsetzung folgt.)